



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

254 (4.6.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274817)



# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 5. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 Mal wöchentlich) in 12 Hefen (1.70 RM u. 30 Pf. Trichterlohn). Einzelheft 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitungen am Erscheinungstag durch höhere Gewalt ver- hindert, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Kausalität erscheinende Beilagen auf allen Verlagsgebieten. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12er-Palt Millimeterzeile 10 Pf. Die 4er-Palt Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12er-Palt Millimeterzeile 4 Pf. Die 4er-Palt Millimeterzeile im Textteil 16 Pf. Bei Wiederholungen Nachsch. gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigenannahme: Freiburger Ausgabe 18 Uhr. Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 5. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abnahme- und Verlagsstellen: Mannheim, Ausschicht, Verlagsstand: Mannheim, Verlagskonto: 4901. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 254

Donnerstag, 4. Juni 1936

## Der marxistische Streikterror in Frankreich, Spanien und Belgien

### 400 000 streiken in Frankreich / Die Volksfront in Sorgen

apd. Paris, 4. Juni.

Die Zahl der im Ausstand befindlichen Arbeiter wird von den Morgenblättern auf 100 000 geschätzt. Davon entfallen etwa 200 000 auf Paris und Umgebung. In den frühen Morgenstunden wurde bekannt, daß auch die Arbeiter der Zeitungsverteilungsfirma Hachette in den Ausstand getreten sind.

Den Bewohnern von Paris ist infolgedessen am Donnerstag, dem neunten Tage des Streiks, am unangenehmsten aufgefallen, daß sie morgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte und zum Büro nicht ihre gewohnten Zeitungen erhalten konnten. Selbst im Stadtzentrum und in den Untergrundbahnhöfen konnte man an den Kiosken nur etwa 10 verschiedene Morgenblätter finden gegen sonst über 40. Der Versand der großen Pariser Blätter in die Provinz ist durch das absichtliche Verstopfen der Zufahrtstraßen zur großen Verteilerstelle der Vertriebsfirma Hachette durch ihre streikenden Lieferwagenchauffeure unmöglich gemacht worden.

#### Benzinversorgung gefährdet

In Paris hat der Ausstand auf die Arbeiterschaft der Treibstoffniederlagen übergriffen. Man befürchtet, daß die Belieferung der Garagen, der großen Mietwagenfirmen und der Pariser Autobusse mit Betriebsstoff unterbrochen und der gesamte Pariser Straßenverkehr lahmgelegt werden wird.

Auch die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt, die zum großen Teil mit Lastwagen erfolgt, scheint gefährdet. Gerücheweise verlautet, daß auch das Personal der Autobusse, Straßenbahnen und der Untergrundbahnen beabsichtigt, sich dem Ausstand anzuschließen. Eine Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erhalten. Dagegen ist ein Teil der Mietwagenführer bereits in den Ausstand getreten, so daß es fraglich erscheint, ob der Verkehr der Mietwagen heute aufrechterhalten werden kann.

#### Dergebliche Verhandlungen

Bei den im Arbeitsministerium geführten Verhandlungen über den Abschluß eines Kollektivvertrages sind am Mittwochabend Schwierigkeiten aufgetreten. Über wichtige Punkte des Vertragsentwurfs konnte keine Verständigung erzielt werden. Arbeitsminister Trossard hat darauf den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vorgeschlagen, die Entscheidung des Ministerpräsidenten Sarraut anzurufen. Der Ministerpräsident wird heute die Teilnehmer an den Verhandlungen zu einer Sühnrede einladen.

Die Leitung der Streikbewegung scheint den Gewerkschaftsführern mehr und mehr aus den Händen zu gleiten. Auch in sozialistischen Kreisen wird die Entwicklung, die in der Hauptsache von den Kommunisten vorwärtgetrieben wird, mit Besorgnis verfolgt.

#### Warnung an die Kommunisten

Der sozialistische Abgeordnete Sakengro, der im künftigen Kabinett Léon Blum das Innenministerium übernehmen wird, benutzte am Mittwochabend eine gemeinsame Versamm-

lung der Linksparteien, um den Kommunisten eine deutliche Warnung zukommen zu lassen. Sakengro, der ausdrücklich betonte, daß er als künftiger Innenminister spreche, gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Streikenden bisher keine Ausschreitungen begangen, sondern die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten hätten. Er billigte auch die Forderungen der Arbeiterschaft, aber er fragte sich, ob die Gewerkschaften und selbst die kommunistische Partei nicht bereits von den Ereignissen

überflügelt worden seien. Auf alle Fälle lege er Wert darauf, festzustellen, daß er als Innenminister, wenn er zwischen der Anarchie und der Ordnung zu wählen hätte, sich entschieden für die Ordnung einsetzen würde. Die Volksfront dürfe nicht als Vorwand für die Anarchie dienen. Man müsse bedauern, daß die Auslandsbewegung gerade in dem Augenblick ausbreche, in dem eine den Forderungen der Arbeiterschaft günstig gestimmte Regierung in der Bildung begriffen sei.

## Generalstreikparole in Spanien

EP. Madrid, 4. Juni.

Auch Spanien wird von einer Auslandsbewegung erfasst, die einen großen Umfang annehmen droht. In Santander ist am Mittwoch der Generalstreik ausgebrochen.

Im Verlauf einer Kundgebung der Streikenden wurde der Hauptschriftleiter des Blattes „La Region“, Malumbres, von einem unbekannten Arbeiter durch Revolvergeschüsse getötet. Der Täter beging darauf Selbstmord durch Erschießen.

Im Grubenbezirk von Asturien ist, da keine Verständigung zwischen den Arbeitgebern und den Bergarbeitern über Lohnstreitigkeiten erzielt werden konnte, für heute der Generalstreik ausgerufen worden. Etwa 27 000 Bergleute werden in den Ausstand treten. — Auch in Cadix wird am heutigen Donnerstag der Generalstreik ausgerufen. — In der Provinz Malaga sind die Landarbeiter in den Ausstand getreten. Zwischen den Streikenden und Arbeitswilligen soll es zu Zwischenfällen gekommen sein. Die

Nachrichten darüber werden jedoch von der Zensur unterdrückt.

#### Streikhege in Antwerpen

Antwerpen, 4. Juni.

Der von kommunistischer Seite angestachelte Hafenarbeiterstreik in Antwerpen hat sich im Laufe des Mittwoch auf alle im Hafen liegenden Schiffe ausgedehnt. Die Arbeit im Hafen ruht vollständig. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß auch andere Wirtschaftszweige in die Streikbewegung hineingezogen werden.

Der politische Charakter des unter Bruch des Kollektivvertrages entlassenen Streiks geht aus Erklärungen eines kommunistischen Funktionärs hervor, der nach einer Mitteilung des Brüsseler „Soir“ u. a. äußerte: Unsere französischen Kameraden haben uns das Signal gegeben. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß die Bewegung, die in Antwerpen zum Ausbruch gekommen ist, nur ein Anfang ist. Wir haben ein ganzes Programm



„Schwarze Legion“ in 15 USA Staaten  
Nach den neuen Untersuchungen der Untersuchungsrichter in Detroit ist der neue Klu-Klux-Klan, der „Schwarze Legion“, in 15 Staaten der Union verbreitet. — Unser Bild zeigt eine Schaar der erbeuteten Tracht der „Schwarzen Legion“ in Detroit.

## Moskaus neue Quittung

Mannheim, 4. Juni.

Es scheint, daß der Streik in der französischen Metallindustrie, der in der letzten Maiwoche begann, für die Staaten, in denen man gegenüber der marxistischen Ideewelt nicht die richtige Distanz gewonnen hat, noch verhängnisvolle Folgen haben wird.

Nach in den letzten Tagen des Mai erklärte man in Frankreich, daß man in der Streikbewegung einen „organisierten Versuch der von den Kommunisten angestachelten Arbeiterschaft, gewisse Punkte des Volksfrontprogramms, wie beispielsweise die Einführung der vierzigstündigen Woche, die Gewährung bezahlter Ferien, die Anerkennung der Arbeitervertretungen in den Betrieben und die Rationalisierung der Rüstungsindustrie auf eigene Faust und ohne die Maßnahmen der Regierung abzuwarten, durchzuführen.“

Wenn das tatsächlich der Fall war, dann haben jedenfalls diejenigen, die es so sehr eifrig hatten mit der Durchführung des Programms der Volksfront, der kommenden Regierung Léon Blum einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Einer der Ministerkandidaten, den Herr Blum präferiert, Sakengro, sah sich genötigt, schon jetzt in einem Appell an die Einsicht der streikenden Arbeiterschaft auf keine kommende Würde zu berufen. Er versprach ihnen, daß sie sich darauf verlassen könnten, daß die neue Regierung ihre Forderungen vertreten würde. — Die Antwort war ein Hochgelächter der Hölle, denn kommunistische Zielführer hatten es verstanden, sich zu Wortführen der Arbeiterschaft zu machen.

Politisch bedeutet also diese Entwicklung für Léon Blum die erste Niederlage, die ihm seine eigenen „Freunde“ und „Bundesgenossen“ bereiten. Denn, wenn auch von Gewerkschaftsseite immer wieder betont wird, daß der Streik eine reine Lohnangelegenheit sei und keinerlei politischen Hintergrund habe, so dürfte wohl in Wirklichkeit kein Zweifel darüber bestehen, wo die eigentlichen Drahtzieher zu suchen sind. Man wird diesen Streik wohl als eine erste R a t i o n e ansetzen müssen, die die kommunistischen Partner mit Köstlichkeit herbeigeführt haben, um noch vor dem eigentlichen Beginn der Vorstellung der „Volksfront“ sofort die Rollenverteilung klarzustellen. Der voraussetzliche Ausgang dieses Experimentes dürfte also für die Aussichten der neuen französischen Regierung ein wenig günstiges Vorzeichen sein. Die innere Unzulänglichkeit der sogenannten Volksfront beginnt damit schon jetzt offen zutage zu treten. Alle Neuherungen von kommunistischer Seite deuten darauf hin, daß man im Lager Moskaus nicht gewillt ist, sich die Mühsal aufzuerlegen, die Herr Blum seinen kommunistischen Bundesgenossen noch in seiner letzten Rede auf dem großen Kongreß der II. Internationale empfahl.

Der Kommunismus wird sich kaum mit der „liebenswürdigen Revolution“ Léon Blums begnügen und die kommunistischen Führer in Frankreich haben dem zukünftigen Vetter der französischen Politik offenbar mit dieser Streikbewegung an Hand eines praktischen Beispiels



Des Führers Abschied von General Litzmann  
Nach feierlichem Staatsakt wurde General der Infanterie a. D. Litzmann zur letzten Ruhe geleitet. — Zur Beiseizung waren erschienen: Erste Reihe von links nach rechts: Der Führer, Reichminister Heß, Reichminister Dr. Goebbels, Frankfurter, Streicher, Zweite Reihe vorn: Generaloberst Göring

Presseloto







eines kurzen  
schon und das  
hatten Kommi-  
er Frage  
ederties weil  
in weder die  
to, noch Per-  
Zeit in der  
de von Wa-  
die Gelegen-  
Kofini wach-  
des an sich  
entfunkt wer-  
acht.

am 26. Juni  
(H.-Juni.)

die in den  
allefreier des  
Vertreter  
ich als Ver-  
lung gefahrt  
bedürftig, die  
en 29. Juni  
würde auch der  
am 16. Juni  
monats zusam-

im in Dori-  
mal feil soll,  
schwachsinnige  
anderes Rie-  
ei Schwarzen  
wer durch

eld  
berfälle

en in Staat  
anzufertigen,  
hon mit dem  
herdem müße  
gagelangenem  
n künftig ver-

mann.

vom Tienst; 24st  
r. Gollitz; 24. St.  
Dr. W. Koenig;  
Heinrich Koenig;  
H. Koenig; 24. St.  
1. St. 24. St.  
ad; für Koenig;  
in Mannheim;  
Koenig; 24. St.  
Koenig; 24. St.

Gobann v. Roth,  
ich 16 bis 17 Uhr  
Sonntag)

i 4. Mannheim

Verlag u. Proben  
rektion; 10.30 bis  
11.00 Uhr. Fern-  
schmelz-Ver. 354 21.  
r. Dr. Koenig, 24. St.  
ausgabe 1936.  
Koenig; 24. St.

1 1936:  
Mannheim 37.018  
Schweigen. 3.981  
Schweigen 3.264  
April 1936 46.269

ft hier nicht  
wach, sondern  
ie das große  
nicht bewacht  
nie vergessen  
kunft; jedes  
den Geist der  
Römer und  
Deroen hin-  
Vorbilder der  
r aber wissen  
gt ärmer an  
kunft in es,  
el, in der ge-  
menhang der  
ebildern jün-  
Dr. R.

r. Wettbewerb  
zur Erlan-  
Hildesheim  
r. unter der  
im Bild  
werb wurden  
Unkosten be-  
alle Künst-  
sind und der  
ie angehören.  
reidenschaft,  
von Kunst  
en internatio-  
nerung an die  
mit der Pal-  
nen von Ein-  
eig. Natur auf  
fahrt in den  
Bilkomment  
nen Jahrbuch  
schlagen, zur  
er amerikan-  
dem 100. Ge-  
stalt zu er-  
Bilkomment  
die Höhe des  
u den sieben  
100 Meter

## Amisjubiläum Dr. Dorpmüllers

Glückwunsch des Führers

Berlin, 4. Juni (H.-Juni.).

Mit dem heutigen Tage ist Generaldirektor Dr. Dorpmüller zehn Jahre Leiter der Deutschen Reichsbahn. Als Beauftragter des Führers und Reichstanzlers überbrachte heute Vormittag der Staatssekretär der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, ein persönliches Glückwunschschreiben des Führers zu diesem Jubiläum nachstehenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Generaldirektor!

Bei der Wiederkehr des Tages, an dem Sie von zehn Jahren die Führung der Deutschen Reichsbahn übernommen haben, gedenke ich der wertvollen und erfolgreichen Arbeit, die Sie während dieser Zeit für den Ausbau der deutschen Bahnen und ihre technische Perfectionierung geleistet haben. Als Zeichen meiner Anerkennung überreiche ich Ihnen anbei mein Bild und verbinde hiermit meine aufrichtigen Glückwünsche für Ihr weiteres Wirken.

Mit deutschem Gruß!

(gez.) Adolf Hitler.“

## Gräfin Ciano in Berlin

Berlin, 4. Juni.

Gräfin Ciano, die Tochter des Duce und Gattin des italienischen Botschafters, und Propagandaminister, ist am Montagabend in Berlin eingetroffen. Hier hält sie sich bei ihrem Schwager und ihrer Schwägerin, Graf und Gräfin Ragistrati, auf. Ragistrati ist beauftragt, die Reichsbotschaft an der deutschen italienischen Botschaft. Die Reise der Gräfin Ciano wird voraussichtlich einige Wochen dauern.

## In Kürze

Die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz folgten am Mittwoch einer Einladung der Reichsregierung zu einem Empfang im Weißen Saal des Berliner Schlosses. Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Frau Gürtner empfingen die Gäste.

Zum Abschluß ihres Berliner Besuches vereinigen sich die mit dem ersten italienischen Sonderzug im Rahmen des deutsch-italienischen Auslandsverkehrs am Pfingstmontag hier eingetroffenen 500 Italiener am Mittwoch mit ihren deutschen Gastgebern zu einem Abschiedsabend im „Rheingold“.

Am 4. Juni 1936 wurde in Kottbus der Bladielans Zelazny hingerichtet, der vom Schwurgericht Kottbus am 13. Dezember 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Zelazny, der vielfach und schwer verurteilt war, hatte in der Nacht zum 13. Juli 1935 die 24jährige Elisabeth Wegig in Gantdorf bei Spremberg, die ihm bei einem in ihrer Wohnung ausgeführten Einbruchsdiebstahl entgegengetreten war, ermordet.

Nach einer Meldung aus Jerusalem ist ein Anschlag auf den Truppentransportzug aufgedeckt worden, der zwei britische Bataillone von Ägypten nach Jerusalem beförderte. Eine vor dem Transportzug fahrende Lokomotive wurde zum Entgleisen gebracht. Nachdem die Gleise wiederhergestellt worden waren, konnten die Truppen sicher nach Jerusalem befördert werden.

## Stephan-Lochner-Ausstellung

Die Vorbereitungen in Köln

Anlaßlich des 75jährigen Jubiläums und der Wiedereröffnung des Wallraf-Richard-Museums in Köln, die am 13. Juni stattfinden wird, bereitet das Museum für die Sommermonate eine repräsentative Stephan-Lochner-Ausstellung vor, der europäischen Bedeutung zukommt und die sich würdig in die Reihe der festlichen Veranstaltungen im Olympiagelände einfügen wird. Die Veranstaltung dieser Ausstellung ist insofern mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden, als das Werk des Kölner Meisters wie kaum ein anderes vielfältig zerstreut ist. Allein in den Besitz des jüngsten Erbschafts von Stephan Lochner teilen sich drei Museen, und zwar befindet sich das Mittelbild im Wallraf-Richard-Museum, die Innenseiten der Tafeln, die abgetrennt und auseinandergelegt wurden, mit dem Mattorium von vier Aposteln kamen in das Stadel-Museum nach Frankfurt a. M. und die Außenseiten der Tafeln mit je drei stehenden Heiligen und knienden Stiftern in die Münchner Pinakothek. Die Stadt Köln hat sich für die kommende Ausstellung fast sämtliche Werke des Meisters sichern können. Abgesehen von den Werken, die sich im Besitz von Kölner Museen befinden, u. a. das berühmte Dombild mit der Anbetung der drei Könige, dem Schutzherrn der Stadt und der Verklärung, „Madonna mit dem Heiligen“, „Anbetung des Kindes“, die Tafeln der hl. Ursula und der hl. Katharina, ein Hieronymusbild, das vornehmste Mittelbild des jüngsten Erbschafts; ferner „Madonna im Rosenhag“, das Mittelbild des Triptichons „Maria im Paradiesgarten“ und schließlich zwei Flügel eines verschollenen Altars mit drei Heiligen-Darstellungen, werden auch eine Reihe auswärtiger Museen mit Leihgaben vertreten sein, so die Pinakothek in München mit „Madonna im Rosenhag“, das Germanische Museum in Nürnberg mit „Christus am Kreuz“, das Lan-

# König Ghazis Schwester ließ sich entführen

Die romantische Geschichte von der ungehorsamen Prinzessin und dem armen Porlier

Athen, im Juni.

In Repphissa, unweit von Athen fand, wie kürzlich berichtet wurde, die heimliche Trauung der Prinzessin Azjah, der ältesten Schwester des Königs Ghazi von Irak, mit Anastassios Charalambi, einem italienischen Hotelporlier von der Insel Rhodos, statt. Das Ereignis hat um so größeres Aufsehen erregt, als die Prinzessin, die in direkter Linie von Mohammed abstammt, sich auch taufen ließ.

## Es landeten zwei Prinzessinnen ...

Jahr für Jahr legte zu Beginn des Monats März im felsgeriffenen Hafen der Insel Rhodos eine große weißschimmernde Dacht an. In der Frühlingssonne blühten die polierten Silberverhalmonde am Bug des Schiffes. Die schwarz-weiß-grüne Flagge am Heck flatterte im weichen Inselwind. Zwei zierliche verschleierte Damen balancierten über das Fallreep am Land. Ihnen folgten vier baumlange, pockenarabige Leibwachen, die durch ihre hohen roten Beze noch größer ausfielen, als sie ohnehin schon waren. Durch Olivenhaine und Zypressenhaine raste ein schweres Luxusauto über die grelle, staubige Landstraße zum „Hotel des Roses“, von dessen Fahrenmaße gleichfalls die schwarz-weiß-grüne Standarte wehte. Das verlassene Personal erlebte den Augenblick, auf den es den ganzen Winter gewartet hatte. Vom eleganten Maitre d'Hotel bis zum kleinen Groom verbrachten sie sich beim hastigen Einzug Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Azjah und Rajihah von Irak...

## Ein „faug pas“ im „Hotel des Roses“

Einer aber mag besonders ungeduldig auf die Ankunft der Prinzessinnen gewartet haben

—: Anastassios Charalambi, ein sonnenbräunter junger Bursche, von dessen verwagten Korsarenäugen die Griechinnen der Inselhöfe schwärmten. Diese schönen Augen mögen es auch der Prinzessin Azjah angetan haben.

Vor zwei Jahren ließ sie sich von Anastassios, seines Zeichens wohlbestallter Hotelporlier und Stiefelhüter, zum ersten Male im Garten des „Hotel des Roses“ fassen. Ein „faug pas“, ein „Sommerabenteuer“, mag sich Prinzessin Azjah gedacht haben. Aber Anastassios Charalambi war anderer Ansicht. Er war im Ionischen Meer nach Schwämmen getaucht, er hatte in den Bergen Kleinasien's Rölle geschossen. Nie war ihm eine Beute entgangen. Auch die Prinzessin aus dem Irak wollte er ganz für sich behalten!

## Dermistensuche im Gewitter

Vor vierzehn Tagen ungefähr lehrte Prinzessin Azjah nicht vom Tennisplatz zurück. „Sie ist ans Meer gefahren!“ gab der Vagabondier zur Auskunft. Gleichzeitig aber stellte der Direktor des „Hotel des Roses“ das Verschwinden seines Portiers fest. Ein Gewitter zog heran, einer jener plötzlichen Naturausbrüche, die das Mittelmeer tief schwarz färben und dazwischen Tintennecken über die schmalen Fischerboote schütten.

Mit Fackeln und Revolvern ausgerüstet, wagte sich eine Rettungsexpedition hinaus in die Klippen. Gestern erschienen die Schatten der gewaltigen Johanniterfestung im Scheine der sturmgewaltigen Flammen. Ohne eine

Spur von den beiden Vermissten gefunden zu haben, mußten die Männer wieder zurückkehren.

## Flucht oder Entführung?

Als Prinzessin Azjah und der Hotelporlier auch in den nächsten Tagen nicht wieder kamen, tauchte in der Schwester der Vermissten ein Verdacht auf: Wenn die leichtsinnige Prinzessin nun mit dem jungen Italiener geflohen war...? Oder wenn er sie vielleicht gegen ihren Willen entführt hatte? Prinzessin Rajihah alarmierte den türkischen Generalkonsul von Athen. Eine kleine Armee vom Detektiv und Polizisten suchte im ganzen Archipel nach Anastassios und Azjah.

## Die Taufe in der Dorfkirche

Inzwischen hatten die beiden Liebenben sich nach Repphissa geflüchtet. Sie waren fest entschlossen, zu heiraten. Das Paar ging zu dem alten Popen der kleinen orthodoxen Kirche, um sich trauen zu lassen. Aber noch waren alle Hindernisse nicht beseitigt. „Bist du, meine Tochter, dem Glauben deiner Väter und Vorfahren abgewandert?“ wandte sich der Geistliche an die Nachfahrin Mohammeds und der Scherifen. „Ja, will!“ antwortete Prinzessin Azjah fest. — So wurde sie getauft auf den Namen Anastassia.

## Verhaftung am Hochzeitstag

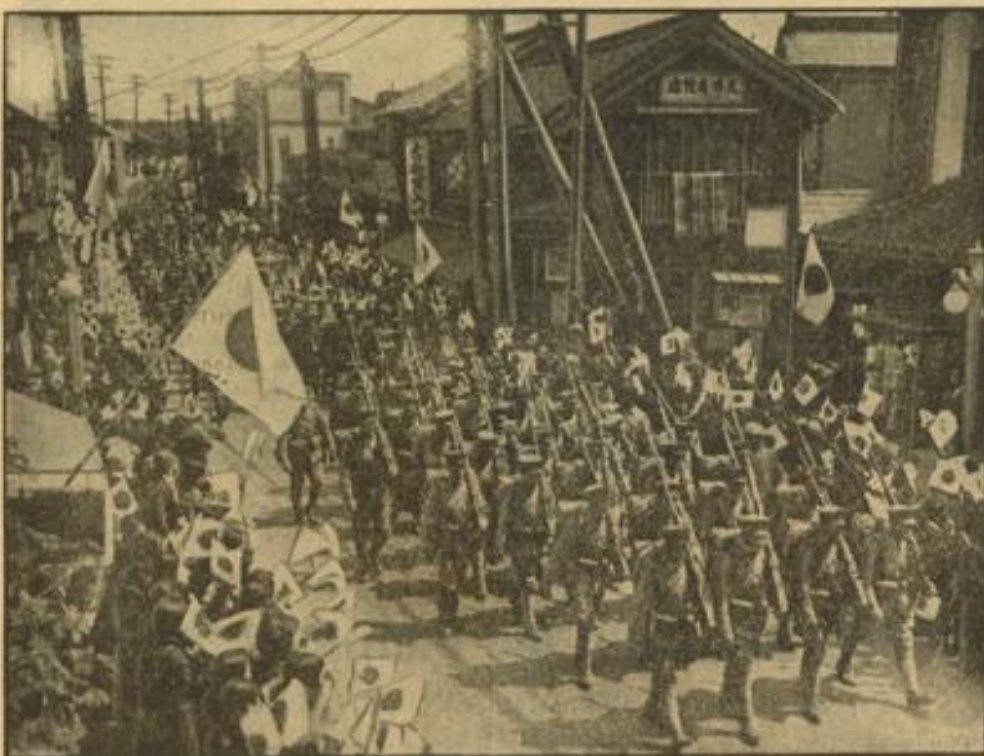
Als sich Anastassios und Anastassia am nächsten Morgen zur Trauung begeben wollten, wurden sie am Ausgang des Hotels von der Polizei angehalten. „Heirat unmöglich!“ sagte man ihnen und sperrte sie in ihren Zimmern ein. Vor den Untersuchungsbeamten bestritt die Prinzessin, von ihrem Geliebten entführt worden zu sein. Sie wollte den ehemaligen Porlier aus freien Stücken zum Manne nehmen.

Datum sie sich denn heimlich und ohne Abschied aus Rhodos entfernt habe, wollte man wissen. Da erzählte Prinzessin Azjah die unglückliche Liebesgeschichte ihrer Schwester Sara, die vor Jahresfrist ohne Einwilligung des Königs Ghazi einen Beamten der Londoner Gesandtschaft von Irak geheiratet hatte, aber vom Herrscher Mesopotamiens gezwungen wurde, sich wieder scheiden zu lassen, weil ihr Gatte nicht königlicher Abstammung sei.

## Telefon und Telegramm gegen Liebe

Prinzessin Azjah hatte eine Wiederholung dieses Ereignisses verhindern wollen. Sie erklärte sich bereit, auf alle ihre königlichen Rechte zu verzichten, um eine einfache Anastassia Charalambi zu werden. Weder die dringenden Telefonanrufe ihrer Schwester, noch die Rabel vom Hofe in Bagdad haben diesen Entschluß ändern können.

Die griechischen Autoritäten konnten nun gegen die Verheiratung der Prinzessin mit ihrem Hotelporlier keinerlei gesetzliche Einwände mehr machen. Unter dem Läuten der Kirchen Glocken kam die beiden Liebenden in Repphissa zum Altar geschritten, während in der ganzen mohammedanischen Welt Befürchtung herrschte über diese Heirat und Taufe eines Mädchens aus dem Stamme des Propheten.



Auf dem Wege nach Mandschukuo  
Eine japanische Infanteriedivision marschiert unter dem Abschiedswinken der Tokioter Bevölkerung zum Bahnhof. Sie verließ die Hauptstadt, um in Mandschukuo neue Standorte zu beziehen.

desmuseum in Darmstadt mit „Darstellung im Tempel“ aus dem Jahre 1747, das einzige Bild, bei dem eine Dattierung möglich ist, die Sammlung von der Herdt in Godesberg mit „Anbetung des Christkinds“, die Landesbibliothek Darmstadt mit einer Miniatur „Anbetung des Christkinds“. Ferner wird aus Pariser Privatbesitz eine bisher noch kaum bekannte Tafel Stephan Lochners zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellung wird anschließend an die Neueröffnung des Wallraf-Richard-Museums etwa zwei Monate der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Bronzezeit-Heim in Lübeck errichtet

Um die Zeit der Sommerferien vom 19. bis 21. Juni wird in der alten Hansestadt Lübeck die dritte Reichstagsausstellung der Nordischen Gesellschaft stattfinden. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Deutschland das Verständnis für den nordischen Gedanken, seine Lebensäußerungen und die Kultur der nordischen Völker zu wecken. Sie geht dabei von der Erkenntnis aus, daß alles, was in Deutschland und Mitteleuropa bisher Großes hervorgebracht wurde, aus dem nordischen Blut- und Kulturkreis hervorgegangen ist. Zu der diesjährigen Reichstagsausstellung, auf der ein Kongreß von Geschichtswissenschaftlern, Volkskundlern und Geologen stattfinden wird, werden auch zahlreiche Vertreter der nordischen Völker erscheinen. Die Lübecker Tagung wird unter dem Motto: „Heim und Familie als Grundlage des nordischen Lebens“ stehen. Eine umfassende, vom Reichsbund für deutsche Vorgesandte veranstaltete Ausstellung „Haus und Hof“ wird einen interessanten Überblick über die Entwicklung des nordischen Heims während der vergangenen 8000 Jahre geben. In zahllosen Modellen und Fotos wird man den Hausbau durch die Jahrtausende zurückverfolgen können. Besondere Anziehungskraft dürften zwei Häuser auf die Besucher ausüben, die in natürlicher Größe auf dem Wall errichtet worden sind. Es handelt sich um ein Heim aus der Bronzezeit um 2500 v. Chr., das mit allem

Zubehör und sogar mit einem Hofen und Küchengerät ausgerüstet ist, und um einen aus der Eisenzeit stammenden germanischen Bauernhof, der ebenfalls mit allen Einzelheiten ausgestattet ist.

Der neue Direktor des Museums für Völkerkunde in Hamburg. Der Führer und Reichstanzler hat den Ordinarius für Völkerkunde an der Hanseatischen Universität, Professor Franz Lermmer, zum Direktor des Völkerkunde-Museums ernannt. Professor Lermmer ist seit November vorigen Jahres an der Hamburger Universität tätig.

Tagung der deutschen Entomologen in München. In der forstlichen Hochschule in München begann unter dem Vorsth von Professor Dr. E. Schmidmann der Kongreß der Entomologen. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, daß alle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Forstzoologie für den deutschen Waldbestand von größter Wichtigkeit seien und darum auf das weitestgehende gefördert werden müßten. Die Reihe der Vorträge eröffnete Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. G. Scheerich (München), der über das Thema „Fortsschritte der Forstentomologie“ sprach. Der Vortragende berückichtigte in seinen Ausführungen u. a. besonders die Bekämpfung der „Kornne“. Anschließend sprach Professor Dr. Reichensperger (Wonn) über „Ergebnisse neuerer Forschungen an Ameisen und Termitengästen“.

Zur Verbesserung der Werbeschilder. Was die Werbestellen die „Augenreflexe“ nennen, entdeckt häufig dertart künstlerischen oder geschmacklichen Wertes, daß man von einer Verleumdung der Delfentlichkeit reden könnte. Deshalb bemühen sich heute mehrere Stellen, die lästigen Werbeschilder durch bessere ersetzen zu lassen. Zum ersten Male greift nun auch ein Magistrat ein, und zwar der Berliner, der mit Zustimmung des Staatskommissariats an die Bezirksbürgermeister eine Ermächtigung weitergegeben hat, bis zum Erlaß einer neuen Ge-

bühnenordnung eine Herabsetzung der Banpolizeigebühren eintreten zu lassen, wenn gewisse, geschmacklich anstößige Augenreflexe durch andere ersetzt wird. Mit dieser Ermächtigung hat die Bemühung um bessere Werbeschilder neue Stoffkraft erhalten. Der Wirrwarr schlechter Reflektoren aus einer verwerflich sich überschneidenden Zeit wird sich nun wohl leichter beseitigen lassen.

Städte, die dem Publikum gefallen. Um zu erfahren, welche Städte dem Publikum gefallen, hatte die gemeinnützige Hamburger Schauvühne kürzlich eine diesbezügliche Umfrage an ihre Besucher gerichtet. Die meisten Stimmen erhielten „Maria Stuart“ und „Kadale und Liebe“. Die Frage, ob ernste Schauspiele gewünscht werden, beantworteten 68 Besucher mit Ja und nur 90 mit Nein. An der Spitze der verlangten Aufführungen stehen „Trompete“, „Wilhelm Tell“, „Faust“ und „Käthe von Heilbronn“.

Das älteste Schriftwerk. Kein Buch im eigentlichen Sinne, sondern eine 2900 Jahre alte Papyrusrolle ist es, die die französische Nationalbibliothek in Paris zu ihren Schätzen zählt. Sie enthält weder eine philosophische Abhandlung, noch eine wissenschaftliche Studie. Nach langwierigen und mühseligen Entzifferungen fanden die Ägyptologen, daß der Papyrus Katschläge zu vernünftiger Lebensführung, sowie Anweisungen zur Kinderpflege enthielt.

Die Bücherei der „Queen Mary“. Eine Hauptlebenswürdigkeit des neuen englischen Ozeandampfers „Queen Mary“ ist die Schiffsbücherei, die Bücher in allen Sprachen und 110 Zeitungen und Zeitschriften enthält. Außer verschollenen und unbekannten deutschen Werken steht man dort Bücher von Goethe, Faustmann, Hölderlin, Max Erich, Westbilde, Platonowski, Ina Seidel, Udet, Grimmeishausen, Denkwürdigkeiten Metternichs, Briefwechsel Deoriens, Gustav Freytag und Edermanns Gespräche mit Goethe.







Familie

nach Köln

Vericht.) Au  
der am 4. und  
zu dem 5000  
aus dem gän-  
nehmen, werden  
entragt, teil-  
der 72jährige  
ach aus Köln  
31 Kindern,  
tag Ehrenge-  
dem Bude-  
Tag seines  
ter berück-  
er gefunden,  
er trotz seines  
zu dem Gro-  
zu fahren.

ren mit einem  
nbergung nach  
nstrom hinab  
der Jungvolk-  
er gefunden,  
tsch in Köln

ik

Samstag und  
bet in Mari-  
Gaukeitung,  
sttaung,  
R S D W  
n politisch  
s zusammen-

die u. a. von  
Ba. Kling-  
baumann,  
d. W. G. G.  
a. Dr. Val-  
r in der Kon-  
übernommen  
en politisch  
schlinien zur  
schen Teil-  
unferes Be-

on der Stadt-  
Ausstellung  
- und Gan-  
gemeinen Auf-  
Neues dat-

haatsbeaters  
inige genutz-

heim

nder

einmal hat  
die Tore ge-  
hen bis ins  
e das Kün-  
tionelle Gr-  
n auch schon  
einzuholen  
t fühlte Be-  
atte war —  
noch nicht

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Waffen-  
ot das Fest-  
Geschlechts,  
angelündigt,  
gen in den  
Gruppen und  
den Gemein-  
erbschaft.

Markt im Regen

Den Marktbesuchern kam der leichte Regen, der heute früh immer wieder in mehr oder weniger großen Abständen vom Himmel rieselte, nicht besonders gelegen, denn er beeinträchtigte immerhin das Marktgeschäft, das im Hinblick auf die Hitze der angebotenen Waren unbedingt hätte besser sein dürfen. Den Bauern hingegen ist ein Regen sehr erwünscht, denn mehr als die wenigen Niederschläge der letzten Wochen hat der häufig wehende Wind das Erdreich sehr hart ausgetrocknet. Man kann also unbedingt einen fruchtigen Regen gebrauchen, der für das Wachstum der Pflanzen sehr vorteilhaft ist und dann natürlich auch den Ertrag der Felder ungemein steigern würde.

Auf dem Gemüsemarkt konnte man alles finden, was das Herz begehrt. Auffallend groß war die Anzahl an Erbsen, die nur noch 17 Pfennig das 1/2 Kilo kosteten. In großen Mengen gab es zu sehr billigen Preisen auch Birkensprossen und Birkensprossen, die für die Küche sehr geeignet sind. Außerdem waren noch viele andere Waren zu sehen, die für die Küche sehr geeignet sind. Die Preise waren im allgemeinen sehr niedrig, was auf den Regen zurückzuführen ist.

Die Anzahl an Rissen und Erbsen war auch sehr groß. Die Preise waren im allgemeinen sehr niedrig, was auf den Regen zurückzuführen ist. Die Anzahl an Rissen und Erbsen war auch sehr groß. Die Preise waren im allgemeinen sehr niedrig, was auf den Regen zurückzuführen ist.

Die einheitliche Bezeichnung für die Gewichte auf den Preisschildern scheint sich jetzt nach und nach durchzusetzen. Für viele Marktbesucher war die Umstellung nicht ganz einfach, zumal sie es gewohnt waren, die Käuferkraft es auch zu sein, daß mit „1/2“ nichts anderes als 1/2 Pfund gemeint sein konnte. Seit aber die Bezeichnung Pfund offiziell abgeändert wurde, gab es immer Schwierigkeiten, weil ein Teil der Verkäufer mit der Angabe „1/2“ ein halbes Kilo und andere wieder ein halbes Pfund meinten. Inzwischen sind die meisten Preisschilder mit Grammangaben versehen, so daß man häufig 250 Gramm und 500 Gramm sieht, während die Bezeichnung 1/2 Kilo oder gar 1 Kilo weniger in Erscheinung tritt. Daß die Umstellung vom Pfund auf das Kilo nicht so rasch erfolgen kann, daran tragen in großem Maße die Hausfrauen die Schuld, weil sie immer noch nach dem Preis für ein Pfund fragen. Statt den Preis für 500 Gramm oder 1/2 Kilo anzugeben, aber mit der Zeit wird das schon werden und schließlich weiß man es gar nicht mehr anders. Wenn sich alle für die neue Bezeichnung einsetzen, dann sind die Schwierigkeiten der Ubergangszeit bald beseitigt.

Nur staatlich anerkannte Fachkräfte für Diätetik. Zwischen dem Reichsverband der Diätetiker und dem Reichsverband der Diätetiker wurde eine Vereinbarung getroffen, daß Sanatorien und Gaststätten mit einem Mindestdurchschnitt von 50 bis 100 Diätetikern eine staatlich anerkannte Person für die Leitung der Diätetik einstellen müssen, soweit der Betrieb ein Diätetisches nicht selbst die staatliche Anerkennung besitzt. Außerdem wird verlangt, daß in Zukunft die Mitarbeiter eines Betriebes Diätetiker sein müssen. Neue Diätetiker werden nur zugelassen unter diesen gegebenen Voraussetzungen.

Mannheims Aufstieg — in Zahlen gesehen

Die Arbeitslosenziffer sinkt weiter — die Spareinlagen steigen an

Die Vierteljahresübersicht des Statistischen Amtes für die Monate Januar bis März 1936 vermittelt uns interessante Einblicke in das Leben und die Entwicklung unserer Stadt.

Im März 1936 wurden 277.001 Einwohner gezählt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im Januar 456, im Februar 398 und im März 441. Der Prozentsatz der unehelichen Geburten ist erheblich gesunken. Es wurden im Januar 124, im Februar 176 und im März 181 geschlossen. Geburten und Eheschließungen erreichen ungefähr die Höhe des 1. Vierteljahres 1935. Die Zahl der Sterbefälle ist im Januar der des Vorjahres ungefähr gleich geblieben, im Februar mit 246 (gegen 279 im Vorjahr) und im März mit 250 (gegen 285) aber erheblich gesunken. Zu den häufigsten Todesursachen gehören die Krankheiten der Kreislauforgane. Ein weiteres erfreuliches Zeichen ist der Rückgang der Selbstmorde von 29 im Vorjahr auf 17 im ersten Vierteljahr 1936 und die Sterbefälle von Säuglingen von 91 auf 78. Gestiegen ist dagegen die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle von 17 auf 20. Sehr erfreulich ist aber auch der hohe Geburtenüberschuss in Mannheim, der ebenfalls gegen das Vorjahr getrieben ist. Er betrug im Berichtsvierteljahr 557 gegen 491 im Jahre 1935, 308 im Jahre 1934 und nur 136 im Jahre 1933. Er ist gegenüber 1933 um 30,6 Prozent gestiegen. 14 bis 15 Kinder wurden im letzten Vierteljahr durchschnittlich täglich geboren, 5 Ehen täglich geschlossen, während 8 Personen täglich starben.

Von großem Interesse ist die wirtschaftliche Entwicklung, die wieder durchaus günstige Zahlen bringt. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Januar auf 14.963 (13.172 im Januar 1935), im Februar auf 14.800 (12.774) und im März auf 12.917 (13.176). Ent-

Großfeuer wütete in der Friesenheimerstraße

Entschlossener Einsatz der Berufsfeuerwehr verhütet Katastrophe / Sträflicher Leichtfinn eines jüdischen Händlers

In der vergangenen Nacht brach in einer auf dem Anwesen Friesenheimerstraße 74 stehenden Halle ein Brand aus, der erst bemerkt wurde, als die Flammen hell emporlodernten. Der um 2.13 Uhr alarmierte Löschzug der Berufsfeuerwehr wurde sofort eingesetzt, doch hatte das Flammenmeer bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß Alarmstufe „Mittel“ gegeben und ein weiterer Löschzug angefordert werden mußte. Mit sieben Schlauchleitungen wurde dann das Feuer von allen Seiten her bekämpft, so daß nach mehr als eineinhalbstündiger Tätigkeit die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Nur dem entschlossenen Einsatz der Berufsfeuerwehrleute ist es zu verdanken, daß das Feuer keine verheerenden Ausmaße annahm, sondern auf den Herd beschränkt werden konnte, den die Feuerwehr antraf.

Alarmstufe „Mittel“

Als der Löschzug der Brandstelle zueilte, sah

man schon von weitem die Flammen züngeln, und kaum waren die Beherzten vor dem Anwesen Friesenheimerstraße 74 angelangt, da erkannte man auch schon, daß es sich um einen Brand handelte, der einen Einsatz größerer Kräfte bedingte. Während der Löschangriff einsetzte, gab man gleichzeitig Alarmstufe „Mittel“, wodurch ein weiterer Löschzug nach der Brandstelle beordert wurde.

Wie schnell und schlagfertig unsere Berufsfeuerwehr arbeitet, geht daraus hervor, daß der Feueralarm um 2.13 Uhr einlief. Bereits um 2.22 Uhr kam von der Brandstelle aus die Alarmstufe „Mittel“. In den zwischen 2.13 Uhr und 2.22 Uhr abgelaufenen neun Minuten waren die Berufsfeuerwehrleute aus dem Schlummer geweckt, angezogen, abgefahren, zu der immerhin entfernten Brandstelle geeilt und hatten außerdem den ersten Löschangriff vorgebracht. Ein besserer Beweis von der Schlagfertigkeit könnte wirklich kaum noch erbracht werden. Selbstverständlich wurden auch die dienstfreien Mannschaften der Berufsfeuerwehr alarmiert, die dann die Hauptfeuerwache besetzten, um die Alarmbereitschaft aufrechtzuerhalten. Weiterhin alarmierte man einen Zug

der Freiwilligen Feuerwehr, der später an der Brandstelle eingesetzt wurde.

Ein jüdisches Lumpenlager

Mit sieben Schlauchleitungen ging man gegen die lodernden Flammen vor und man erkannte an der Ausdehnung des Feuers sofort, daß der Brand schon längere Zeit bestanden haben mußte, ehe er entdeckt wurde. Stand doch die ganze einstöckige Halle in Flammen, die zu einer Reihe von zusammengebauten Hallen gehörte. Diese zusammengebauten Hallen gehörten früher ausschließlich einem in jüdischen Händen befindlichen Händlerring, das durch den heutigen Brand nicht in Mitleidenhaft gezogen wurde. Die drei letzten Hallen der Halleireihe waren an einen Juden weitervermietet, der hier die Sortierung von Textilabfällen betrieb. Die Hallen waren daher angefüllt mit Lumpenballen, mit offenen Lumpen, mit Bindfadenresten und dergleichen. Glücklicherweise war das Feuer in der äußeren Halle ausgebrochen, die als einzige von den Hallen eine Decke aus Eisenbeton trug, während die übrigen Hallen gewölbte Balkendecken aufzuweisen hatten.

Vor dem Kriege hatte die Feuerwehr an der gleichen Stelle einen Brand zu bekämpfen, der aber solche Ausmaße annahm, daß nicht nur das gesamte Anwesen eingeäschert, sondern auch Nachbarbetriebe erheblich in Mitleidenhaft gezogen wurden. Bei dem Neubau hatte man zwischen den Hallen Brandmauern errichtet und feuerfeste Türen eingebaut. Man kann sich denken, daß unsere Feuerwehrleute sehr überrascht waren, als sie von der zweiten Halle aus an den Brandherd vorstießen wollten und feststellen mußten, daß die zwei großen Feuerfesten Türen, die die beiden Hallen miteinander verbinden, nicht geschlossen waren. Man kam gerade noch zurecht, um zu verhindern, daß die Flammen durch die Türen durchschlugen und die Lumpen ergriffen, die in den nachfolgenden beiden Hallen bis unter die Decke eingelagert waren. Erkannte man doch auch sofort, daß eine Katastrophe eintreten würde, wenn es den Flammen gelang, auf die zweite Halle aufzuspringen, die durch ihr riesiges Warenlager und durch ihre Bauweise dem Feuer wesentlich mehr Nahrung geboten hätte, als die erste Halle.

Sträflicher Leichtfinn

Man muß es gerade als einen sträflichen Leichtfinn bezeichnen, daß in einem Betrieb, in dem so leicht brennbare Gegenstände lagern, wenigstens nicht nach Feierabend die Verbindungen geschlossen werden, die verhindern können, daß ein Brand überspringt.

Trotzdem ist es nur der Feuerwehr zu verdanken, daß sich diese Unterlassungsünde nicht verheerend auswirkten. Uebrigens wurde auch festgestellt, daß die in den Hallen befindlichen Hydranten vollkommen verwahrt und unbrauchbar waren. Wenn diese Hydranten bei dem jetzigen Brand auch in beträchtlicherem Zustand nicht benutzt worden wären, so zeigt es doch von einer Verantwortungslosigkeit, die bei einem kleinen Feuer während der Betriebsstunden nützlich sein können, nicht in Ordnung sind. Es ist jetzt Aufgabe der zuständigen Stellen, den Betrieb des Juden einer genauen Besichtigung zu unterziehen und zu verlangen, daß die verlangten Sicherheitsvorrichtungen in Takt sind und daß die entsprechenden Vorschriften befolgt werden.

„Feuer aus!“

Im hellen Scheinwerferlicht arbeiteten die Feuerwehrleute angestrengt und der Erfolg blieb auch nicht aus. Um vier Uhr konnte die Gefahr als vollkommen beseitigt gelten. Wenn auch die Meldung „Feuer aus“ durchgegeben wurde, so besagte das noch lange nicht, daß der Brand vollkommen gelöscht war. Man hatte lediglich die Flammen erstickt, die das Feuer hätten weitertragen können. Nun mußte man aber noch darangehen, die Brandnester abzuschöpfen, die sich in jedem der zahlreichen Lumpen und Schnurballen befanden. Inzwischen waren Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr eingetroffen, so daß die Strahlrohrführer der Berufsfeuerwehr, die in dichtem Qualm hatten ausatmen müssen und die bis über die Knöchel in dem sich fließenden Löschwasser standen, abgelöst werden konnten.

Das Abbläsen der Brandnester nahm noch lange Zeit in Anspruch und zog sich weit in den Vormittag hinein. Immer wieder, wenn ein Ballen auseinandergerissen wurde, züngelten die Flammen hoch. Der gegen 5 Uhr abgerückte letzte Löschzug der Berufsfeuerwehr hatte drei Schlauchleitungen zurückgelassen, mit denen dann das Abbläsen der einzelnen Brandnester laufend vorgenommen wurde. Die Brandursache konnte bis zur Stunde noch nicht geklärt werden.

Anerkennung für treue Arbeit. Der Töpfermeister Max Lehmann konnte dieser Tage sein 40jähriges Berufsjubiläum im Dienste der Deutschen Steinzeugwarenfabrik in Mannheim-Friedrichsfeld begehen. Aus diesem Anlaß ließ ihm der badische Finanz- und Wirtschaftsminister eine Ehrenurkunde zugehen.

Turnen und Spiel haben für uns VDM-Mädels nicht allein Sinn in sich selber, sondern Sinn im Hinblick auf das Große. Wir wollen es am 7. Juni beweisen!

Bereinfachung des Siedlungsverfahrens

Eine grundlegende Neuordnung / Materielle Erleichterungen

Die vom Reichs- und preussischen Arbeitsminister durchgeführte Neuordnung der Bestimmungen und des Verfahrens der Kleinwohnung liegt jetzt in ihrem Vortritt vor. Die weitgehende Vereinfachung, die gegenüber dem bisherigen Zustand eingetreten ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die neuen Durchführungsbestimmungen in ihrem äußeren Umfang eine Vereinfachung um mehr als zwei Drittel des bisherigen bringen.

Inhaltlich bedeuten die neuen Vorschriften, wie Oberbürgermeister Dr. Vellingner im Reichsarbeitsblatt schreibt, eine grundlegende Neuordnung. Sie bringen nicht nur eine starke Zentralisierung des Verfahrens, sondern auch die Vereinfachung vieler bisher hindernis empfundenen Bestimmungen sowie zahlreiche, auch materielle Vereinfachungen und Erleichterungen mit dem Ziel, die Durchführung der Kleinwohnung möglichst zu fördern. Eine weitere durchgreifende Vereinfachung des Antragswesens wird, wie der Referent betont, erst im Rahmen des neuen Reichsbaurechts und im Zuge einer weiteren Verwaltungsreform möglich sein.

Stimme des Blutes muß lebendig sein

Germanische Geistesüberlieferung in Märchen und Sage / Ein weiterer Vortrag

Es ist ein tragischer Zug in der deutschen Geschichte, daß die nationale Überlieferung neben der Geschichtsschreibung hergelaufen ist. So ist eine scharfe Diskrepanz zwischen Sage und Geschichte möglich geworden. Von Karl dem Großen z. B. hat die Geschichtsschreibung ein glanzvolles Bild entrollt, während er sich im Herzen des Volkes keine bleibende Erinnerung geschaffen hat. Von Dietrich von Bern dagegen, dem idealen Helden der Sage, weiß die Geschichte wenig zu berichten. Im Bereich des Volkhaften aber erhebt das Nationale von selbst, von Mund zu Mund ererbt es sich von

einer Generation zur anderen gleich der steten Vererbung des Blutes.

Die Dr. D. D. Blahmann, Berlin, ausführt, stehen wir jetzt am Anfang einer neuen wissenschaftlichen Betrachtungsweise. Die ausschließlich auf die Antike gerichtete Wissenschaft der Vergangenheit ist die volkstümliche Überlieferung als „primitiv“ oder als Aberglauben ab. Die Wiederentdeckung des Sagen- und Märchenalters, die Brüder Grimm, ahnten ihren tiefen Sinn, aber noch heute ist das meiste zu tun. Während man in den Ländern der Antike den Zusammenhang zwischen der Sage und der durch Grabungen erschlossenen geschichtlichen Wirklichkeit erkannte, blieb es in der Heimat noch lange bei Ansätzen. Zwar häuften sich auch hier die Funde, die gesichtet und mit Reich klassifiziert wurden. Aber noch fehlte die lebendige Beziehung zu diesen Funden.

Mit Hilfe gut ausgewählter Bildmaterialien wies Dr. Blahmann nach, daß in der volkstümlichen Überlieferung sich ein Kern einer Runde aus der Vorzeit jäh erhalten hat. So konnte er zum Märchen von der Dreißigjährigen Parabeln aus Grabfunden, aber auch aus der sinnbildlichen Darstellungsweise verschiedener Perioden nachweisen. Niemals ist die volkstümliche Überlieferung das Spiel einer demagogischen Fiktion. Zwei Vorstellungsstufen müssen hier vielmehr in Betracht gezogen werden, nämlich 1. die Erhaltung einer sachlich realen Vorstellung aus vergangenen Zeiten oder 2. das sinnbildliche oder mythische Vorstellungsbild, das in wechselnder Übertragung Kern einer Erzählung ist. Zu beiden konnte Dr. Blahmann Belege aufweisen aus Sage und Märchen einerseits und aus Grabfunden vor- und frühgeschichtlichen Zeichnungen und dem jungen Brauchtum andererseits. Die menschlichen Motive können geändert werden, der Kern aber bleibt erhalten. Am Beispiel des Schwannensymbols als Zeichen des Heilbringers und Sinnbild des Jahreslaufes und anderen, wenn auch in Vertiefung noch lebendigen Vorstellungen wurde die Berechtigung dieser Feststellung nachgewiesen.

Die Wissenschaft zeigt so, wie der Gehalt der Überlieferung zu erkennen und lebendig zu machen ist. Im Anschluß an die Geistesüberlieferung, die an Gehalt und Tiefe nicht zu übertreffen ist, bei der aber auch die Stimme des Inneren lebendig sein muß, läßt sich die Lebendigkeit der Wissenschaft ermöglichen, niemals genügt die Klassifizierung.

Im Namen der Vereinigung dankte Dr. Paul Gerhard Becker dem Redner für seine mit großer Begeisterung und tiefem Ernst vorgebrachten Ausführungen.

B.—



## Kraft durch Freude!



dak Nr. 36

Zeichnung: Schröder

„Onkel Paul, bringst du uns was Schönes mit von der Reise?“  
 „Oho, ihr habt wohl in der Schublade gekramt?“  
 „Ja, Onkel, in deiner Reisesparkarte fehlen bloß noch zwei Marken!“

## Die Polizei meldet:

10 Verkehrsunfälle an einem Tag. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften und übermäßig schnelles Fahren haben sich im Laufe des Mittwochs hier insgesamt zehn Verkehrsunfälle ereignet. Beteiligt hieran waren sowohl Kraftfahrzeuge aller Art als auch Radfahrer und Fußgänger; in zwei Fällen verunglückten auf der Straße spielende Kinder. Insgesamt wurden 6 Personen verletzt, darunter einige ganz erheblich. Auch der an 9 Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist ganz beträchtlich. Die große Zahl der täglichen Verkehrsunfälle und deren Ursachen beweisen zur Genüge, daß die Verkehrsdisziplin hier leider noch äußerst mangelhaft ist.

**Verkehrskontrolle.** Bei einer am Mittwoch vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden 25 Kraft- und Radfahrer gebührendst bestraft und 10 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

**Motorrad Diebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag wurde von einem bis jetzt noch unbekannten Täter ein in der Albornstraße angelegtes Motorrad, Marke BMW, Motornummer 44997, pol. Kennzeichen IVB 32450, entwendet.

## Auto fährt in den Friedrichspark

Heute mittag gegen 12 Uhr fuhr ein Lastauto eines Ferntransportbüros aus Norden gegenüber den Häusern B 6, 28 und 29 in den „Friedrichspark“. Der Wagen war infolge der nassen Straße ins Schleudern geraten, überfuhr den Gehweg und rief die starke eiserne Einfriedung des Friedrichsparks ein. Es war einem Glückszufall zu verdanken, daß einige stärkere Bäume die Weiterfahrt hinderten, denn sonst wäre der Wagen wohl ganz in den Park hineingefahren. So blieb er halb auf der Straße und halb im Park am Böschungsbauwerk hängen. Die rasch alarmierte Feuerwehr versuchte mit Binden und sonstigen Hebevorrichtungen den Wagen zu heben und wieder aus dem Garten hinaus auf die Fahrbahn zu schaffen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die den Hebearbeiten mit Interesse folgte.

## Parade neuer Wagen

Die Opel-Karawane in Stärke von 15 Wagen, die sich auf der Fahrt durch Deutschland befindet, hat nun auch in Mannheim halbgemacht. Der Vorplatz vor dem Bassetturm stand im Mittelpunkt der Autointeressenten. Trotz des Wetterpeches, das die Schönheit der fabrikneuen Wagen leider nicht ungetrübt zur Geltung kommen ließ. Wer hätte sich auch die Gelegenheit entgehen lassen können, sich anschaulich mit dem Produktionsprogramm einer Automobilfabrik vertraut zu machen, die gegenwärtig 19.000 deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt. Am Freitagvormittag wird die Opel-Karawane III — insgesamt nehmen deren elf ihren Weg durch das Reich — ihre Fahrt nach Weinheim fortsetzen.

## Vom Mannheimer Schachklub

Ein besonderes Ereignis für Mannheimer Schachfreunde wird das heute, Donnerstagabend stattfindende Uhrensimultanispiel der Klubmeister Klehner, Müller und Kauterbach sein. Anschließend an die Preisverteilung des Winterturniers sehen sich die Interessenten, „begeistert“ mit der Turniertat an ihr Brett und nehmen bereit den Kampf gegen die Meister auf. Jeder Meister übernimmt eine Gruppe, hat die gleiche Bedeutung, muß aber seine Kraft teilen. So entstehen ungefähr gleiche Positionen. Für Spieler und Zuschauer neu und interessant.

Das Sommerturnier beginnt am 25. Juni und wird in 4 Gruppen ausgetragen. 1. Die erste Klasse mit starker zweiten, 2. zweite Klasse mit starker dritten, usw. Gäste sind zugelassen.

Am Sonntagvormittag kämpft die erste Mannschaft in Weinheim (Kreisheimatstadt), die zweite in Pfingstberg gegen die dortige Mannschaft.

## Handwerkerarbeit - Qualitätsarbeit

Rundgebung der Fachgruppe Holz im Ballhaus / Wichtige Berufsfragen

Die Fachgruppe Holz (Bau- und Möbelschreiner, Boots- und Modellbauer, Wagner, Drechsler, Küster und Kordmacher) der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAK, Kreisbetriebsgemeinschaft Mannheim, hielt im Saale des Ballhauses eine Rundgebung ab, die Kreisfachgruppenleiter Vg. Schmitt eröffnete. Nach der Begrüßung der Meister, Gesellen und Lehrlinge gedachte er in ehrenvollen Worten des dahingegangenen großen Generals des Weltkrieges und Parteigenossen Eymann, zu dessen ehrenbarem Gedenken sich die Arbeitskameraden mit dem Deutschen Gruß von ihren Söhnen erhoben.

Reichsbetriebsgemeinschaftsführer Vg. Berg übermittelte Grüße des Kreisfachgruppenleiters Vg. Stark und sprach alsdann ausführlich über Fragen des Handwerks. In einem Rückblick legte er dar, wie es das vergangene System nicht für notwendig befand, sich überhaupt mit dem Handwerk zu befassen. Das neue Gesetz im neuen Staat bietet die Garantie dafür, daß das Handwerk nicht noch weiter in Grund und Boden gewirtschaftet wird. Doch kann es nur zu neuer Blüte kommen, wenn auch jeder einzelne sich aktiv an der Aufbauarbeit beteiligt. Dazu gehört auch, daß Preisunterbreitungen unterbleiben, die nur von denen ausgeht, die keine rechte sachliche Arbeit zu leisten vermögen. Nur in der Qualität und Güte aber liegt auch der rechte Wert einer Arbeit. Ehrliche und rechtschaffene Kalkulation wird die Preisabschwächung von selbst unterbinden.

Jeder Handwerker ist lebens- und daseinsberechtigter, hat Anspruch auf Arbeit und Brot.

Wer aber zu viel Aufträge annimmt und sie nicht rechtzeitig auszuführen vermag, verärgert den Kunden und schadet damit dem Handwerk mehr, als er ihm nützt. Es ist heute mehr denn je Pflicht des Handwerkers, durch Qualitätsarbeit den Auftragsgebern zu zeigen, daß das Handwerk wieder leistungsfähig geworden ist und seinen guten Ruf zurückgewonnen hat.

Jeder Handwerker ist lebens- und daseinsberechtigter, hat Anspruch auf Arbeit und Brot.

## Die Lehrzeit soll Reisezeit sein

Von Dr.-Ing. Karl Arnold, Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung

Die Umwälzung der nationalsozialistischen Revolution bedingt, um den Erfolg eines jahrelangen Kampfes sicherzustellen und an die kommenden Geschlechter weiterzugeben, eine ebenso umfassende wie planmäßige Aufzucht der Jugend. Wer aufmerksam dem Zeitgeschehen gefolgt ist, wird feststellen haben, daß mit dem Fortschreiten der nationalsozialistischen Gestaltung der Schulungszeiten immer länger wurden. Wenn es vor einigen Jahren noch möglich war, für eine Reihe höchst wichtiger Gebiete kurze Einführungslehre zu halten, so hat dies heute nahezu völlig aufgehört. Wer von unseren politischen Leitern in die Ordensburgen der NSDAP berufen wird, hat dort drei Jahre zu bleiben.

Worin liegt nun der Grund, daß man die Schulungszeiten so verlängert hat? Er liegt vor allem in der Einsicht, daß es unmöglich ist, in Schnellschulen — gleich welcher Art — Menschen so zu erziehen, daß sie in der Partei, im Staat oder in der Wirtschaft ihren Mann zu stehen vermögen. Alle Schnellschulen verführen zwangsläufig zur Oberflächlichkeit und, was noch schlimmer ist, zur Ueberheblichkeit. Wir müssen uns darüber klar sein, daß ein himmelweiter Unterschied zwischen „Schulen“ einerseits und „Erziehen“ andererseits besteht: Alle Schulung erfaßt letzten Endes mehr oder minder planvoll, mehr oder minder umfassend das technische oder handwerkliche Können, wogegen alle Erziehung von vornherein auf die Formung und damit auf die Prägung des ganzen Menschen abgezielt ist und auch abgezielt sein muß.

Vor allem: Der Unterschied zwischen „Schulen“ und „Erziehen“ liegt doch wohl darin, daß durch Schulung gewisse Fertigkeiten angeeignet, organisatorischer oder technischer Art entwickelt werden können, daß aber durch eine umfassende angelegte Erziehung der junge Mensch über

Vg. Welsch, Leiter der Mannheimer Berufsschule, sprach anschließend über Berufserziehung und -schulung. Das gesamte Leben des deutschen Menschen ist aufgebaut auf das kämpferische, das handwerklich-schöpferische und das denkerisch-grüblerische Element auf allen Lebensgebieten. Darum muß die gesamte Schulung auf diesen Grundwerten aufbauen. Zu der Berufsschulung, die die Auszubildenden des einzelnen in den ihm am besten liegenden Beruf bewahrt, tritt die Berufsschulung hinzu, die den härteren oder schwächeren Anforderungen der einzelnen Berufsgruppen entsprechen muß. Wenn wir heute noch etwa zwei Millionen Arbeitslose besitzen, die schwer unterzubringen sind, so liegt das daran, daß dieser Reichtum noch sehr wenig einsehbar ist. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen der Tätigkeit und Ausübung eines Berufes und seiner Beherrschung und Meisterung. Hieraus erwächst den Meistern die Pflicht, die Lehrlinge nach bestem Wissen und Gewissen auszubilden, damit sie sachlich und charakterlich fest auf dem Boden des Handwerks verankert sind.

Während die Lehre die Grundlage schafft für das sachliche Können, hat die künftige Berufserziehung der DAK die Aufgabe, die Gesellen beruflich zu erziehen und ihnen die Kenntnisse zu vermitteln, die ihnen die Lehre nicht bieten konnte, um der Nation auch den erforderlichen Nachschub zu schaffen. Dann wird es auch möglich sein, in absehbarer Zeit unserem Führer die Menschen zur Verfügung zu stellen, deren er bedarf zur Vervollendung seines Aufbaues.

Nach kurzen Schlussworten des Kreisfachgruppenleiters Vg. Schmitt, in denen er insbesondere auf den bevorstehenden Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. hinwies, dankte er dem Führer dafür, daß er dem deutschen Handwerk seine Ehre wiedergab und dafür sorgte, daß es auch wieder die Anerkennung von Staat und Partei gefunden hat. Der Abend klang aus mit einem „Zieg Heil!“ auf unsern Führer.

Armin.

diese Fertigkeiten hinaus vor allen Dingen weltanschaulich erzieht und auch gepackt wird. Daraus ergibt sich, daß die Schulung wohl die Kräfte des Verstandes zu fördern in der Lage ist, daß sie aber niemals zu jenem inneren, d. h. seelischen Reifezustand führt, der nun einmal die Folge einer guten Erziehung ist.

Das, was damit gemeint sei, wird in seiner gesamten Auswirkung deutlich, wenn wir die Begriffe der Schulung bzw. der Erziehung auf die Lehrzeit des handwerklichen oder industriellen Nachwuchses anwenden. Man hat schon immer den hohen erzieherischen Wert der handwerklichen Lehre hervorgehoben, und besonders dann, wenn man bei der industriellen Lehre diesen Wert vermisst hat oder zu vermissen glaubte. In der Tat hat es eine ganze Reihe von Großfirmen gegeben, die in der „Lehre“ ihres jugendlichen Nachwuchses nichts anderes verstanden, als eine möglichst eingehende und auch möglichst gründliche „Schulung“ für die sachlichen Bedürfnisse des betreffenden Betriebes. Wir brauchen nicht zu betonen, daß eine solche „Schulung“ selbst dann keinen erzieherischen Wert besitzt, wenn sie den Jungen zur sachlichen und technischen Meisterhaftigkeit abdrückt hat.

Die nationalsozialistische Arbeitsidee, die wir nicht nur in der Welt der Betriebe, sondern vor allem ganz besonders in der Erziehung unseres Nachwuchses zu verwirklichen haben, verlangt gegenüber der einseitigen Entwicklung des reinen Könnens die Heranbildung des ganzen Menschen. Das heißt: Wir haben die Lehrzeit weniger als planmäßige Schulung der verstandesmäßigen Kräfte aufzufassen, denn als eine Reisezeit, in der sich der junge Mann in der Arbeit und durch die Arbeit zur „Natur“ im Goetheischen Sinne entwickelt. So wichtig bei dieser Entwicklung die Ausbildung des technischen Könnens ist, wich-

tiger ist das innere Reife, besser gesagt das Ausreifen; dieses Ausreifen ergibt sich aber niemals von außen her, sondern es entwickelt sich einzig und allein aus der Weltanschauung.

Indem wir die Arbeitsschulung auf der Lehre vom ganzen Menschen aufbauen, erwächst uns die besondere Aufgabe, sowohl die technische Schulung wie auch die weltanschauliche Erziehung in einen umfassenden Rahmen einzubauen. Von hier aus lassen sich die einzelnen Stufen der Lehrausbildung und damit auch des Reifezustandes überblicken, wobei es, organisch betrachtet, nur natürlich ist, daß sich innerhalb der einzelnen Stufen selbst wieder ein Reifezustand vollzieht. Es sei erinnert an die stufenweise Entwicklung des Könnens, vom Lehrling über den Gesellen zum Meister. Dabei lassen wir den Ausdruck „Meister“ nicht in seiner sozialen Bedeutung auf, sondern in seiner aktiven: Meisterung ist das souveräne Beherrschen der Arbeit und zugleich das Gefühl der Wertigkeit der Arbeit. Die zweite Stufe ist die Entwicklung des Wissens: Man muß seinen Beruf verstehen, man muß die Grundlagen kennen, worauf er beruht, man muß die Zusammenhänge begreifen, worin man steht. Dieses Wissen steht aber die Erlernung der „Berufssprache“ voraus, und es bedingt gleichfalls, daß jede Arbeitsschulung und damit auch die Arbeitserziehung so lebensnah und betriebsnah wie möglich sind. Die dritte Stufe schließlich ist die Erziehung zur „Haltung“, d. h. zur bewußten Einstellung zum Leben, zur Arbeit und zur Gemeinschaft. Der „Führerposten“, der Gemeinschaftsgeist, die Erziehung durch die DAK, die DAK, die DAK und den Arbeitsdienst erziehen zu dieser Haltung.

Gut Ding will Weile haben! Das gilt nicht bloß für das Leben überhaupt, sondern es gilt in ganz besonderer Maße von der Berufserziehung. Lehrzeit — Reisezeit. Das heißt: Jede Erziehung, die in Fleisch und Blut übergehen soll, bedarf der Zeit. Das ist eine Wahrheit, an der niemand vorbeigehen kann, eine Wahrheit vor allem, die uns beim Ausbilden unserer Lehreinrichtungen zur Richtschnur werden muß.

**Kameradschaft gebieter Bayern Mannheim.** Wie es bereits in vielen anderen Ländern der Fall ist, muß auch bei uns der Reichsbahnsport für Jung und Alt und auch für die Damen zum Volkssport werden. Die Kameradschaft gebieter Bayern Mannheim hält am Samstag, 6. Juni, ab 15 Uhr, und am Sonntag, 7. Juni, von 8 bis 19 Uhr auf den Schienen des Schützenvereins der Polizeibeamten (an der Rheinbahnbrücke, rechts Kanalufer) ein Werbe- und Preiswettbewerb ab. Auch den Damen ist hierbei die Möglichkeit geboten, sich an diesem Schießen mit Luftdruckgewehren zu beteiligen. Es stehen eine ganze Reihe wertvoller Gewandungsgegenstände (darunter ein neues Fahrrad) als Preise zur Verfügung.

den **Regenmantel**  
 RM. 12.— 14.— 17.50 18.25  
 elegant - leicht - wasserdicht  
**HILL & MÜLLER**  
 von N 3, 12 Kunststraße N 3, 12

## Rundfunk-Programm

Freitag, 5. Juni

Reichsfunk: 5.45 Choral; 5.55 Gymnastik; 6.30 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.30 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.30 Wir sind die Musikanten; 16.00 Musik am Abend; 18.00 Kleine musikalische Unterhaltung; 18.30 8. Offenes Wiedersehen 1938; 19.00 Kameradschaft; 19.30 Der Hausbesitzer; 20.00 Nachrichten; 20.10 Joseph Haden; 21.45 Heute Nacht; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00—2.00 Nachrichten.

## Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Bei Luftdruckfällen über Mitteleuropa hat sich der bisher über England liegende flache Tiefdruckwirbel nach Süddeutschland verlagert. Es liegen an seiner Vorderseite wärmere und vor allem feuchtere Luftmassen, die von Süden herankommen und am Mittwochabend und auch am Donnerstag besonders im Gebiet der Rheingebirge erhebliche Regenfälle verursachen. Der Westen des Reiches geriet nunmehr in die Rückseitenströmung des Wirbels, die uns mehr wechselnd bewölkt, etwas lebhaftes und auch kühleres Wetter bringt.

Die Aussichten für Freitag: Wechselnd bewölkt, mit einzelnen Niederschlägen, wieder häufiger, um Nordwest schwankende Winde.

... und für Samstag: Teilweise aufklarend und noch kühl, nicht beständig.

## Rheinwasserstand

	3.6.38	4.6.38
Waldshut	300	392
Rheinfelden	293	290
Breisach	204	198
Kehl	315	310
Maxau	468	468
Mannheim	359	366
Kaub	231	236
Köln	192	203

## Neckarwasserstand

	3.6.38	4.6.38
Diedeshelm	—	—
Mannheim	352	358

## Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG:

„Kno und die lustigen Bagabunden“

Wer werden die lustigen Bagabunden anders sein, als unsere Freunde Pat und Patachon, die uns wieder einmal belachen können? Aber schau, wie sie nun einmal sind, wollen sie des kommenden Sommers wegen nicht alle Arbeit allein machen, und so haben sie sich einen Zirkus zu Hilfe genommen und hier vor allem den Direktor Zaran — alias Leo Siegel — und den Clown Kno — alias Hans Moser als Vorposten benützt und sich selbst etwas beiseite in den Dingen und Gedanken. So ist die Hauptarbeit bei Zaran und Kno dänisch gebrochen, die in ständlichem Zusammenleben es nicht nötig haben, zu überleben, sondern, die in ihrer Komik durchaus natürlich und deshalb um so leichter und vorteilhafter wirken. Dazu eine kleine romantische Liebesgeschichte, bei der und schließlich nicht gefallt, daß man den Vater der unglücklichen Lisa (Georgia Holl) deshalb verschweigen will, weil er Clown, und Kno Siegel ist. Aber das Geheimnis kommt schließlich doch an den Tag und schadet niemandem etwas. Nennen wir im Kreise der Hauptdarsteller noch Adele Sandrock, vergessen wir auch nicht die ausgezeichneten Theaterfiguren und die tolle Leistung Möders als musikalischer Clown zu unterstreichen, dazu die verblüffenden Profen zweifelhafte Hühner und Humors, und wir haben damit einen lebenswichtigen und humorvollen

Unterhaltungsfilm gewürdigt, der kein Publikum findet. — Ein gutes Beiprogramm in geht dem Hauptfilm voraus.

GLORIA: „Familienparade“

Das Märchen vom „verkauften Prinzen“ ist zwar nicht mehr ganz neu, aber der Film, der trotz aller tragikomischen Entwicklungen im größtenteils dankt, verdient uns etwas mit der wenig aufregenden Handlung. Es ist ein Angriff auf unsere Nachkommen, wenn im „schönen“ gräflichen Hause sich zu mitternächtlicher Stunde ein verdorbenes Geistesreihen beizet Gäste in den verdorbenen Kellern erwürgt. Wenn Tante Julia, als „weiße Frau“ den Geistesreihen mit ihrem Krüden führt, wenn sie „Ist“ als Adele Sandrock 2 den Vorfall im Familienrat führt, bietet kein Auge trocken. Daß ich in diesem Familienrat schließlich die Jungen gegenüber den „ergrauten“ Beugen vergangener Zeit durchsetzen und daß es zum Schluss auch noch ein glückliches Paar gibt, gehört eben dazu. Die ganze Handlung ist auf Wirtung abgeheilt und gibt allen Darstellern Gelegenheit, ihre humoristische Seite hervorzuheben, was ihnen auch glückselig gelungen ist. Ernst Dumcke und Kurt Jürgens geben sich beide echt „brinlich“, so daß es schwer fällt, den echten herauszufinden. Käthe Haack und Ellen Brand sind die beiden Glücklichen am Ende, denn die eine hat ihren richtigen Sohn und die andere ihren „unprinzlichen“ Bräutigam wieder. —af.





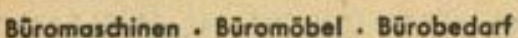












Mannheim, Parkhotel 4. Juni 1936

**DAS**

Verlag und  
Verlagsamt  
Im 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836.